

Menschenrechte in Lehre und Praxis

Text: Andreas Schauder

«Human Rights in Teaching and Practice»: Bericht von der ENSACT-Vorkonferenz in Dubrovnik

Zum ersten Male lud ENSACT, das European Network for Social Action, zu einer gemeinsamen internationalen Konferenz StudentInnen, PraktikerInnen und Dozierende der Sozialen Arbeit Ende April 2009 nach Dubrovnik ein, um das Thema «Social Action in Europe: Different Legacies and Common Challenges» zu diskutieren (siehe auch den Bericht auf Seite 51 dieser Ausgabe). Am Tag zuvor fand eine Vorkonferenz statt, die sich vertieft mit der Relevanz der Menschenrechte für die Ausbildung und die Praxis Sozialer Arbeit auseinandersetzte.

Die eintägige Vorkonferenz, zu der sich StudentInnen und DozentInnen der Sozialen Arbeit aus ganz Europa eingefunden haben, ist auf eine Initiative der internationalen Konferenz 2007 in Parma zurückzuführen, wo sich eine Arbeitsgruppe von Fachpersonen entschloss, ein Netzwerk mit dem Schwerpunkt «Teaching and Training for Human Rights in Social Work» zu gründen. Silvia Staub-Bernasconi, Professorin und Leiterin des Masterstudienganges «Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession» (Berlin), und Hans Walz, Professor i.R. der Fachhochschule Weingarten-Ravensburg, nahmen diese Initiative auf und organisierten diese Tagung. Ausgehend von der Tatsache, dass sich Disziplin und Profession Sozialer Arbeit zu den Menschenrechtskonventionen bekennen und dies in verschiedenen Dokumenten des IFSW und der International Association of Schools of Social Work (IASSW) niedergelegt ist, besteht ein Diskussionsbedarf für die Relevanz der Menschenrechte in der europäischen Sozialen Arbeit. Die Schere von «Arm» und «Reich» in Europa, Arbeitslosigkeit, Frauen- und Kinderhandel, inhumane Folgen der Flüchtlingspolitik, wachsender Nationalismus und Rassismus, aber auch unhaltbare Zustände in Heimen und anderen sozialen Institutionen – um nur einige Beispiele zu



Sudanesische Frauen berichten von Tod und Zerstörung in ihren Heimatdörfern

nennen – zeigen auf, dass die Forderung nach einer umfassenden menschenrechtserfüllenden Praxis auch in Europa noch längst nicht selbstverständlich ist.

Perspektiven der Menschenrechtspolitik und Einblicke in die Studienpraxis

In Kurzvorträgen und Präsentationen werden an diesem Tag verschiedene Aspekte der Menschenrechtsdimension in der Sozialen Arbeit aufgezeigt. Den Auftakt macht Gaby Franger Huhle von der

Im neu entstandenen Netzwerk werden menschenrechtsrelevante Fragen und Anliegen aus der Praxis intensiv diskutiert

Fachhochschule Coburg, die in einem von ihr gestalteten Kurs verschiedene Perspektiven der Menschenrechtspolitik in der Sozialen Arbeit thematisiert und mit den StudentInnen reflektiert. Sie zeigt auf, wie die Instrumente der UN und der europäischen Menschenrechtskonventionen

im Praxisfeld der Sozialen Arbeit als Mittel des Empowerments verstanden werden und das Konzept der Menschenrechte – sofern dieses als solches anerkannt wird – als Grundlage der kritischen Diskussion sozialer Ungerechtigkeiten dient.

Einen Einblick in ihre Studienpraxis liefern StudentInnen der Fachhochschule Ravensburg-Weingarten, die sich in einer Arbeitsgruppe mit der Relevanz der Menschenrechte in der Praxis der Sozialen Arbeit auseinandergesetzt haben. In kurzen Videopräsentationen werden die Ergebnisse von Interviews dokumentiert, die sie mit PraktikerInnen der Sozialen Arbeit führten während derer sie und diese nach der Bedeutung der Menschenrechte in ihrem alltäglichen professionellen Handeln befragten. Die Ergebnisse sind unterschiedlich: Ist bei den einen das

Wissen über und das Bewusstsein für die Menschenrechtsrelevanz ausgeprägt und explizit, so ist es bei anderen eher indirekt von Bedeutung. Summa summarum kommen die StudentInnen zu dem Ergebnis, dass ein Bedarf an Menschenrechts(aus)bildung zum Erhalt eines fundierten Menschenrechtswissens in den Studiengängen der Sozialen Arbeit besteht und dass es mehr Diskussions- und Reflexionsforen braucht, die die Realisierung der Menschenrechte in der Praxis Sozialer Arbeit kritisch begleiten und einen Austausch darüber ermöglichen.

Sivia Staub-Bernasconi widmet sich in ihrem Beitrag der Theorie der Sozialen Arbeit, die wissenschaftlich fundiert ist und auf der Basis ethischer Prinzipien aufbaut. Dabei verdeutlicht sie die transdisziplinäre Dimension der Menschenrechtsdebatte und die spezifischen Aspekte einer Sozialen Arbeit, die sich auch als eine Menschenrechtsprofession versteht. Die Menschenrechte werden hierbei als «overlapping consensus» (nach John Rawls) interpretiert, als Grundhaltung Sozialarbeitender, die eine bedürfnis- und klientenorientierte Praxis gestaltet (siehe auch Beitrag Seite 12).

UNO-Kinderrechtskonvention und Methoden der Menschenrechtsbildung

Nachdem Rudi Roose von der Universität Gent die Herausforderungen der Kinderrechtskonvention für die Soziale Arbeit aufgezeigt hat, gibt Sharon Schneider von Zick-Zack Dornbirn einen praxisnahen Einblick in die Bedeutung der UN-Kinderrechtskonvention: Am Beispiel des Themas «Schulabschluss» an Sekundarschulen in Österreich werden drei Artikel der Kinderrechtskonvention und deren Wichtigkeit in Konfliktsituationen verdeutlicht. Die Rechte des Kindes werden mit LehrerInnen, SchülerInnen und den Verantwortlichen der Behörden erarbei-

tet und die Frage nach den Lösungsansätzen in konflikthafter Schulsituationen aus der Perspektive der Kinderrechte neu diskutiert.

Ruth Stark von der Human Right Commission des IFSW weist in ihrem Beitrag darauf hin, dass der IFSW aktuell eine Neubearbeitung des Manuals «Social Work and Human Rights» vornimmt. In der Neuauflage des Handbuches werden Praxisbeispiele und Fallsituationen der Sozialen Arbeit aus verschiedenen Ländern aufgenommen, Sozialarbeitende sind aufgerufen, konkrete Beispiele aus ihrer Praxis einzubringen (siehe auch Beitrag Seite 20).

In weiteren Beiträgen dieser Vorkonferenz stellt Elisabeth Reichert (University of Carbondale, USA) ihre Lehrmethoden und -mittel zur Menschenrechtsbildung vor. Christel Michel, Direktorin der Fachhochschule für Soziale Arbeit, Ravensburg-Weingarten, diskutiert die Fragen der Gerechtigkeit und zu deren fundamentalen Prinzipien. Graca André von der Katholischen Universität Lissabon fasst die Ergebnisse ihrer Forschung zur Bedeutung der Menschenrechte in der Ausbildung der Sozialen Arbeit in Portugal zusammen. Den Schlusspunkt dieser Vortragsreihe setzt Hans Walz, der die TeilnehmerInnen an seiner abwechslungsreichen und didaktisch vielseitigen Methode, Menschenrechte zu lehren, teilhaben lässt.

In der abschliessenden Diskussion wird deutlich, dass eine gelungene Menschenrechtspraxis im Kontext der Sozialen Arbeit zum einen einer fundierten, wissenschaftsorientierten theoretischen Ausbildung bedarf, andererseits die Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft und als Profession immer auch praxis- und handlungsorientiert entwickelt resp. reflektiert werden muss. Es zeigt sich, dass der Diskurs über die Bedeutung der Menschenrechte in der Sozialen Arbeit kein theoretischer bleiben darf, die Einlösung der Menschenrechte muss in der Praxis von Sozialarbeitenden diskutiert und realisiert werden.

Fazit

Der Konferenztag hat die vielseitigen Aspekte der Bedeutung der Menschenrechte in der Theorieentwicklung und in der Praxisgestaltung der Sozialen Arbeit aufgezeigt. Die (selbst)kritische und kontroverse Diskussion der Implementierung von Menschenrechtsaspekten in die Stu-

diengänge der Sozialen Arbeit und in die Gestaltung sozialer Praxis wird fortgeführt. Dieses neu entstandene Netzwerk wird den Prozess weiterführen, aktuelle menschenrechtsrelevante Fragen und Anliegen aus der Praxis von Sozialpädagoginnen und Sozialarbeitern zu diskutieren und Antworten auf die Herausforderungen gemeinsam zu finden.

> Für weitere Informationen und Rückfragen: andreas.schauder@fhnw.ch

ENSACT

Social Action in Europe: Different Legacies – Common Challenges?

Ende April fand in Dubrovnik die erste europäische ENSACT-Konferenz statt. ENSACT ist ein Verbund von EASSW (European Association of Schools of Social Work), FESET (Formation d'Educateurs Sociaux Européens), IFSW (International Federation of Social Workers), ICSW (International Council of Social Welfare European Regions), FICE (Fédération Internationale des Communautés Éducatives) und AIEJI (International Association of Social Educators) und versteht sich als Dachorganisation der verschiedenen europäischen Verbände. In der Kooperation mit dem Kroatischen Berufsverband für Soziale Arbeit (HUSR) fand Ende April zum ersten Male eine gemeinsame europäische Konferenz der genannten Organisationen statt, die sich den drei Hauptthemen «Social Conflict and reconstruction», «Individualization and social cohesion» und «Personal engagement and professional accountability» widmete. In mehr als 60 Veranstaltungen wurden aktuelle und historische, sozialpolitische oder methodische Aspekte der Sozialen Arbeit, neue Forschungsergebnisse, Theorieansätze und Projekte dargestellt und diskutiert. Netzwerkkonferenzen und Exkursionen rundeten das Programm ab, das von ca. 800 TeilnehmerInnen und Teilnehmern aus ganz Europa besucht wurde. Die Konferenz ist ein geeigneter Ort, um formelle und informelle Kontakte zu pflegen und Netzwerke der Sozialen Arbeit auf europäischer Ebene auszubauen. Sie findet 2011 in Brüssel ihre Fortsetzung.

> www.ensact.eu
www.rathanea.hr/ensact/assets/pre-conference.pdf



Andreas Schauder

ist Professor an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, und Koordinator Fachstelle International Office.